

bereichern auf Kosten des Schriftstellers zuerst und dann auf Kosten des geistigdurstigen Volkes; hätte er's, so wäre es besser gewesen, die erste Matrize zu zertrümmern, damit die Geister des Volkes, wie ehemals, mit lebendigem Worte Wahrheit und Vernunft verbreiteten. Der Schatten des Engels ist der Teufel, und die alten Sagen, daß bei jeder großen Entdeckung der Teufel spukt, haben ihre tiefe Bedeutung; der Teufel des Genies ist der entartete, wuchernde Buchhändler. — Will man wissen, was das für ein Geschöpf ist, ein solcher Buchhändler? Ich will es doch versuchen, einen Schattenriß davon zu geben \*).

Ein Mann, der auch das Heiligste im Leben, die Freiheit, die Vernunft, das Recht, die Gerechtigkeit, die Gottheit selbst, dem Volke vorenthält, bis es ihm, nicht seinen Werklohn bezahlt, sondern bis es ihm fünfzig Procent davon liefert. Ja, lieferten sie bloß nur Bücher, die diesen Zweck hätten, ich wollte noch schweigen, aber nein, Raub, Mord, Sittenlosigkeit, Gottlosigkeit, besonders aber Knechtsinn, Lakaiendienst, Fürstenkriecherei, alles dies ist ihnen gut genug, um es in das Volk zu schleudern, wenn es nur seine Procente ihnen abwirft. Nie, nie, im weitesten Nie hat der wuchernde Buchhändler das wahre Wohl des Volkes im Auge gehabt; nie wird er die nützlichsten Bücher dem armen Hungrigen mit dem gewöhnlichen ihm gebührenden Lohn darreichen, oft aber ist er ein Mitbruder der politischen Inquisition und ist noch stolz darauf \*\*). Soll die wahre, große, nationale Literatur gedeihen, so ist es billig, daß der Schriftsteller, der Drucker und der Buchhändler davon lebt, davon lebt, sage ich, aber auch weiter nichts. Uebermäßiger Gewinn soll ausgeschlossen bleiben, damit die Literatur selbst nicht ein Gegenstand der Speculation werde. Außerdem ist kein Heil für die wahre Literatur da, ja, sie kann nicht einmal aufkommen, weil die Mittelmäßigkeit, die geistige Speculation, immer die Oberhand behaupten wird. Goethe fühlte das schon, als er in seinen Maximen sagte: „Der wahre Schriftsteller giebt nie, was das Publikum verlangt, sondern, was er für gut hält.“ — Wie ist dies aber möglich, wenn der Buchhändler seine Waare bei dem Schriftsteller wie bei einem Schuster \*\*\*) bestellt; wie ist dies möglich, wenn die edelsten Gedanken, wenn das Herzensblut mit derselben Bogenelle, als das des Wassers der Mittelmäßigkeit gemessen wird †), wie

\*) Der „Schattenriß“ ist ein Zerrbild, und keine Zeichnung nach der Natur.

\*\*\*) Als Leute, die sich zu solchen Infamien hergeben, sind uns unter unsern Collegen keine bekannt, wir müssen eine solche Beschuldigung so lange zurückweisen, bis sie durch Thatsachen bewiesen wird.

\*\*\*)) Wenn dies geschieht, würde der Vorwurf mehr die treffen, welche aus der Schriftstellerei ein Gewerbe — ein Metier machen, als solche, die als wirkliche Gewerbsleute daraus einen Gewinn zu ziehen suchen. Uns scheint, daß nicht die Bestellung (um auch diesen Ausdruck zu gebrauchen), sondern die Art der Ausführung derselben manchmal Tadel verdient; denn wenn durch Veranlassung des Buchhändlers der Autor ein gutes Werk producirt, so ist ja nichts zu tadeln, sondern zu loben.

†) Der Buchhändler kann nie nach dem geistigen Werth einer Schrift Honorar bezahlen, sondern nur nach dem Werth, den ein Buch als Gegenstand des Verkaufs hat.

ist dies möglich, wenn der Buchhändler zwei dicke Bände verlangt (!!), wenn ein Roman, der in 100 Seiten gut wäre, 600 enthalten muß\*)? Wie ist es überhaupt möglich, Achtung vor einem Buchhändler zu haben, der heute der Tyrannei des Czaren und morgen der Freiheit huldigt, weil ihm beide seine Procente eintragen \*\*). — Weiß man denn, was ein wucherisch speculirender Buchhändler ist? Nie hat der Staat darüber nachgedacht. Er glaubt, mit der Censur Alles gewonnen zu haben und weiß nicht, wie Börne sagt, „daß er das Kamin, worin der Rauch ist, zugemauert,“ der alsdann im Hause bleibt, und was Börne nicht zusagte, alle die Anwesenden in seinem Nebel erstickt. Ein wuchernder Buchhändler ist ein sittlicher Abgrund der Nation. Die alten Maler, wenn sie den Schmerz in seiner größten Excentricität malen wollten, so bedeckten sie das Gesicht des Leidenden; stillschweigendes Verachten ist hier besser an seinem Platz, aber warum hat nie der Staat das Verhältniß zwischen dem Buchhändler und dem Publicum festgestellt? die besten Bücher sind gerade die theuersten \*\*\*), die schlechtesten die wohlfeilsten, in der intellectuellen Welt muß aber gerade das umgekehrte Verhältniß, als in der materiellen, Statt finden, da ohnedies der starke Abgang der bessern Bücher ihren Gewinn befördert; ja, sagen aber die Buchhändler, die schlechten unmoralischen Bücher gehen besser †); aber da nimmt man die Wirkung für die Ursache. Schmach über euch, die ihr sie verleget. Der erste, der ein schlechtes Buch druckte, druckte es, ohne diese Erfahrung gemacht zu haben, er speculirte auf das Laster, so wie es Viele noch thun. Aber wissen denn unsere Buchhändler, was gut oder schlecht ist? — Ich habe einmal die Runde bei einigen gemacht, um mich von ihrer intellectuellen Kraft zu überzeugen; ich habe nie einem Buchhändler ein Buch angetragen und halte es für ein Glück, daß in Deutschland an der Spitze der Journale doch noch Männer von Herz, Geist und Genie sind, aber dreist ††) kann man annehmen, daß ein großer Theil der Buchhändler eben so gut Spezereikrämer hätten werden können, als Buchhändler. Von dem Geiste der Literatur wissen die meisten eben so viel, als ihre Rechnungen das Soll und das Haben ausweisen. Welch' einen Einfluß aber kann ein Buchhändler haben, wenn er auf der Höhe der Zeit steht und wenn er nicht reich werden will? Ja er kann, versteht er seine Aufgabe †††), der erste Mann im Staate genannt werden und früh oder spät müßte man seine Bedeutung einsehen. — Sein Stillschweigen wäre oft bedeutender, als das Sprechen so Vieler und die strengste Censur. A. W.

\*) Muß?? Schmach über den Autor, der irgend ein Muß statuiert, 600 Seiten zu schreiben, wo er mit 100 sagen kann, was er sagen wollte!

\*\*\*) Durch den Absatz seiner Bücher „huldigt“ der Buchhändler keinem von beiden.

\*\*\*)) Diese Behauptung ist offenkundig unrichtig.

†) „Die Buchhändler“ haben das nie gesagt; hätten sie es, so hätten sie gelogen.

††) Sehr „dreist“ — gewiß!

†††) Eine Aufgabe, deren Verständniß den Buchhändler dahin führt, daß er der „erste Mann im Staate“ genannt werden kann, wünschten wir recht sehr kennen zu lernen; — bis dahin müssen wir diesen Passus für eine großartige — Phrase halten.